



Gesundheitsreport 2015

Update: Doping am Arbeitsplatz

Hans-Dieter Nolting, IGES

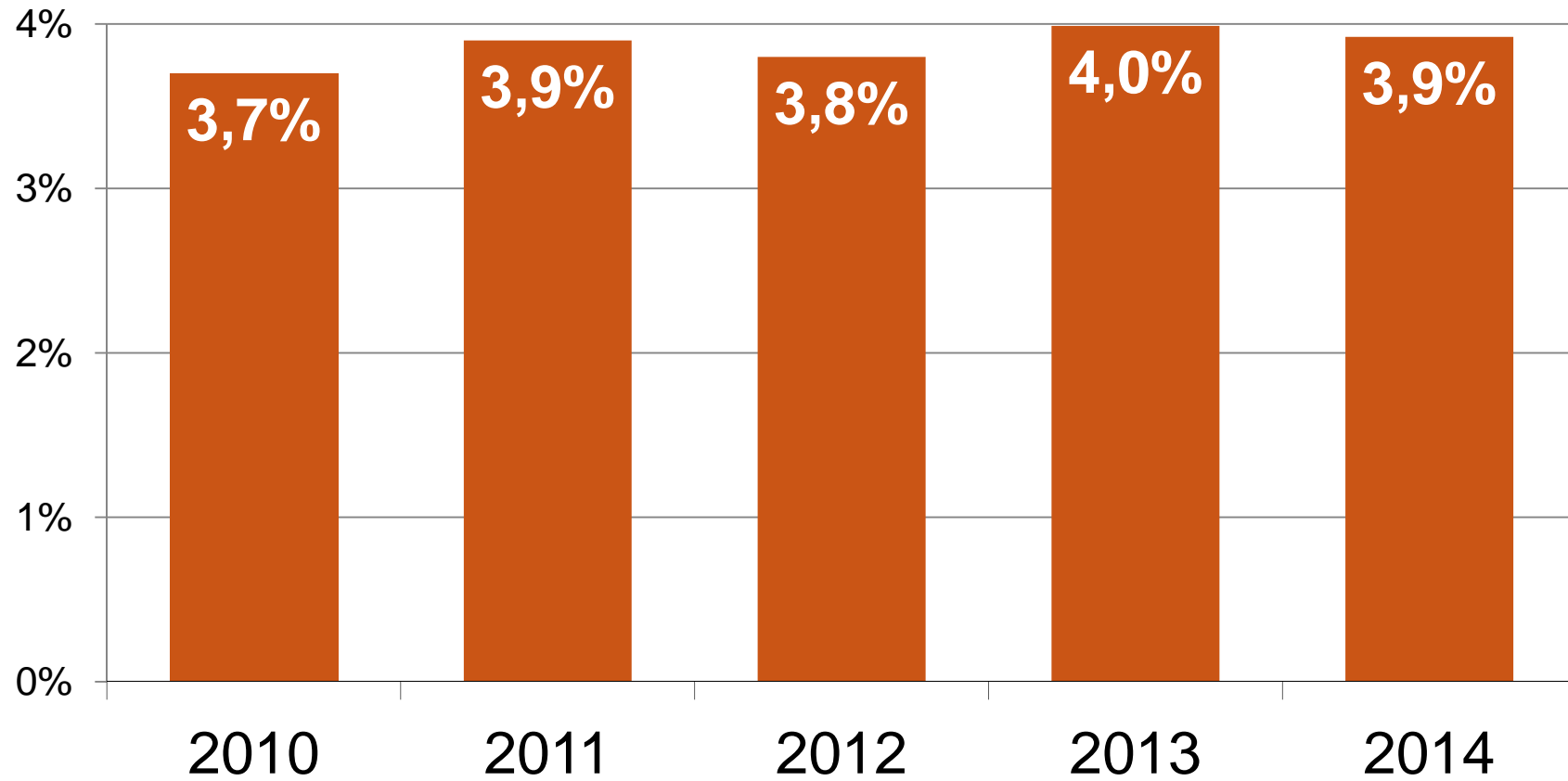
IGES

DAK
Gesundheit

- **Der Krankenstand im Jahr 2014**

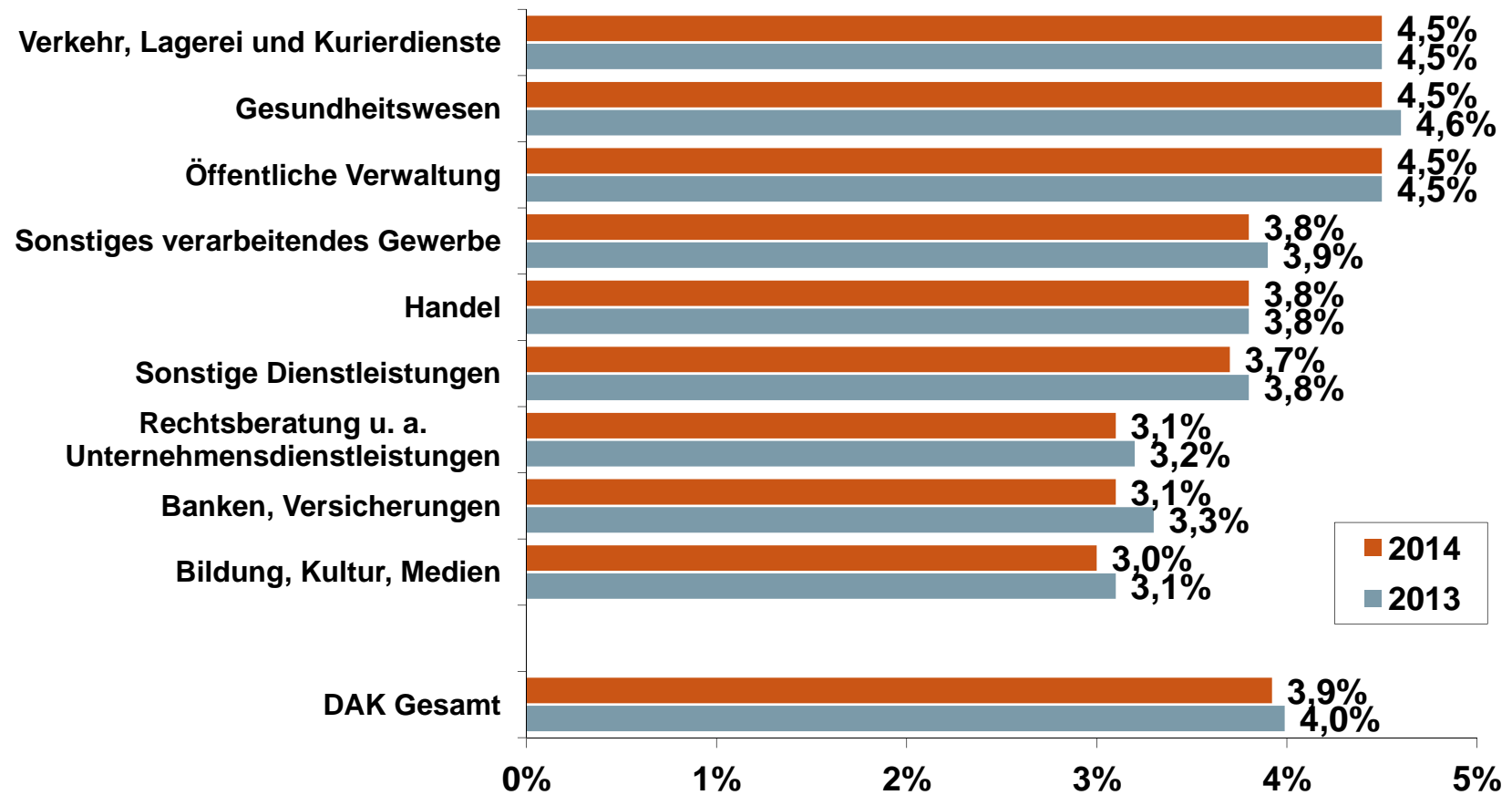
- Update: Doping am Arbeitsplatz
- Fazit

Krankenstand leicht gesunken



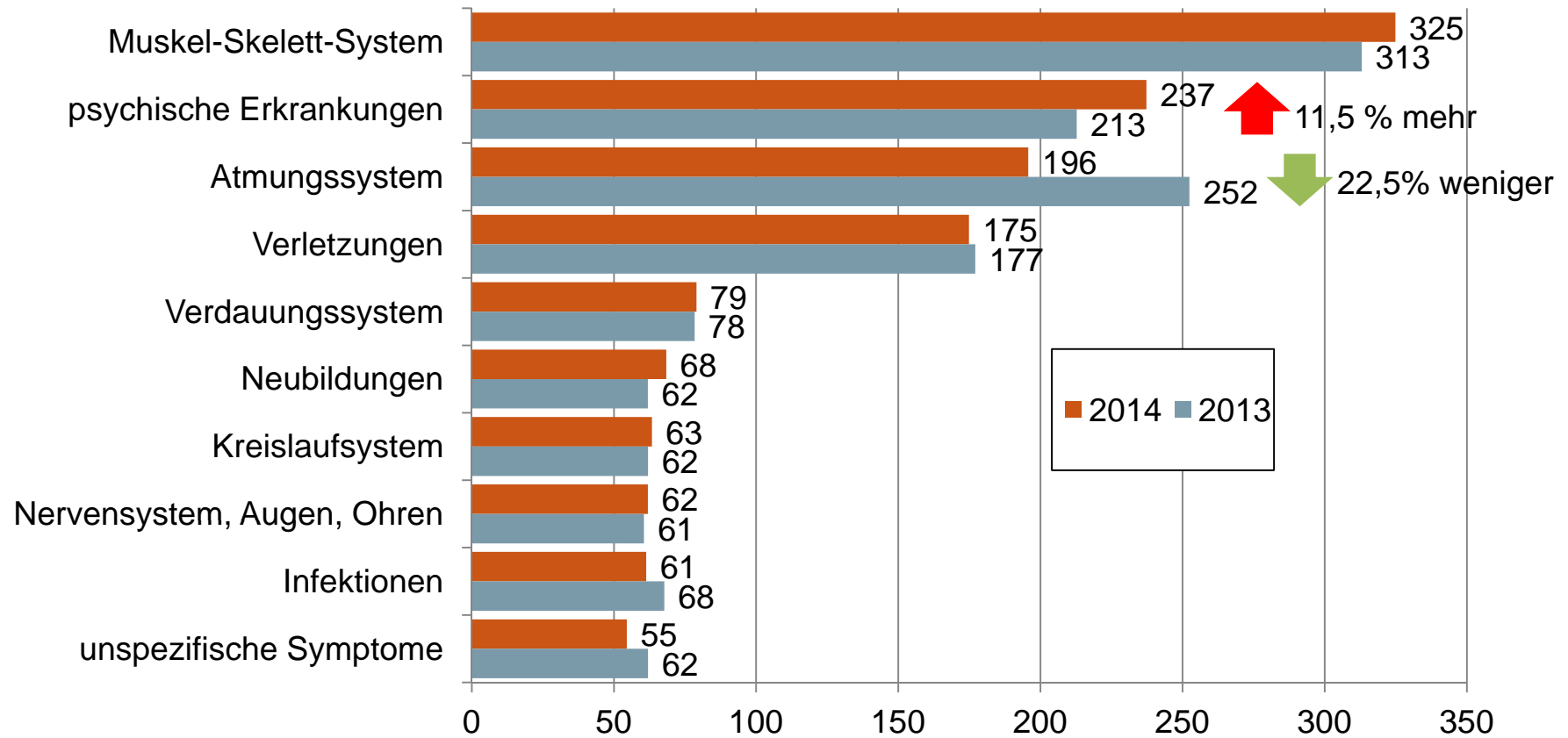
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2010 - 2014

Krankenstand in den Branchen 2014 und 2013



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2013 - 2014

Fehltage je 100 Versicherte nach Erkrankungsgruppen 2014 und 2013



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2013 - 2014

Hintergründe zur Krankenstandsentwicklung 2014 / 2013

- Der Anteil der Mitglieder mit wenigstens einer Krankschreibung ist von 50,6 Prozent auf 48,2 Prozent gesunken.
- Die Zahl der Erkrankungsfälle lag 2014 deutlich unter der des Jahres 2013. 116 Fälle je 100 ganzjährig Versicherte gegenüber 121 im Vorjahr.
- Die durchschnittliche Falldauer lag 2014 mit 12,3 Tagen leicht über der des Vorjahres (12,0 Tage).
- Der Veränderungen im Krankenstand sind größtenteils erklärbar durch:
 - ↓ Deutlich weniger Fehltage aufgrund von Erkrankungen des Atmungssystems mit einem Rückgang um 22,5 Prozent gegenüber 2013.
 - ↑ Durch einen weiteren Anstieg der Fehltage aufgrund von psychischen Erkrankungen (11,5 Prozent mehr Fehltage als 2013) bleibt der Rückgang im Krankenstand insgesamt sehr gering.

- Der Krankenstand im Jahr 2014

- **Update: Doping am Arbeitsplatz**

- Fazit

Was ist Neuroenhancement?

... jeder Versuch, die kognitive Leistungsfähigkeit oder das psychische Wohlbefinden zu verbessern, z.B. durch

- Missbrauch verschreibungspflichtiger Medikamente
- Verwendung von nicht verschreibungspflichtigen, aber apothekenpflichtigen Mitteln (z.B. Koffeintabletten)
- Alltagsstimulanzien wie Kaffee oder Tee
- Meditationstechniken, Gehirnjogging
- Illegale Drogen (z.B. Kokain, Amphetamine)
- sowie weitere Mittel und Techniken.

Was ist **pharmakologisches** Neuroenhancement? (Hirndoping)

Die Einnahme **verschreibungspflichtiger** Medikamente **ohne medizinische Notwendigkeit** mit der Absicht...

- ... Hirnfunktionen wie z. B. Erinnern, Wachheit oder Konzentration zu steigern,
- ... das psychische Wohlbefinden zu verbessern oder
- ... Ängste und Nervosität abzubauen.

Quelle: DAK-Gesundheitsreport 2009. Schwerpunkt: Doping am Arbeitsplatz
Klaus Lieb: Hirndoping (2010)

**Doping am Arbeitsplatz: pharmakologisches Neuroenhancement,
betrieben von Erwerbstätigen**

Welche Mittel werden zum **pharmakologischen** Neuroenhancement (Hirndoping) verwendet?

Pharmakologisches Neuroenhancement ist also der Missbrauch bestimmter Medikamente, die (nur) zur Therapie bestimmter Krankheiten zugelassen sind.

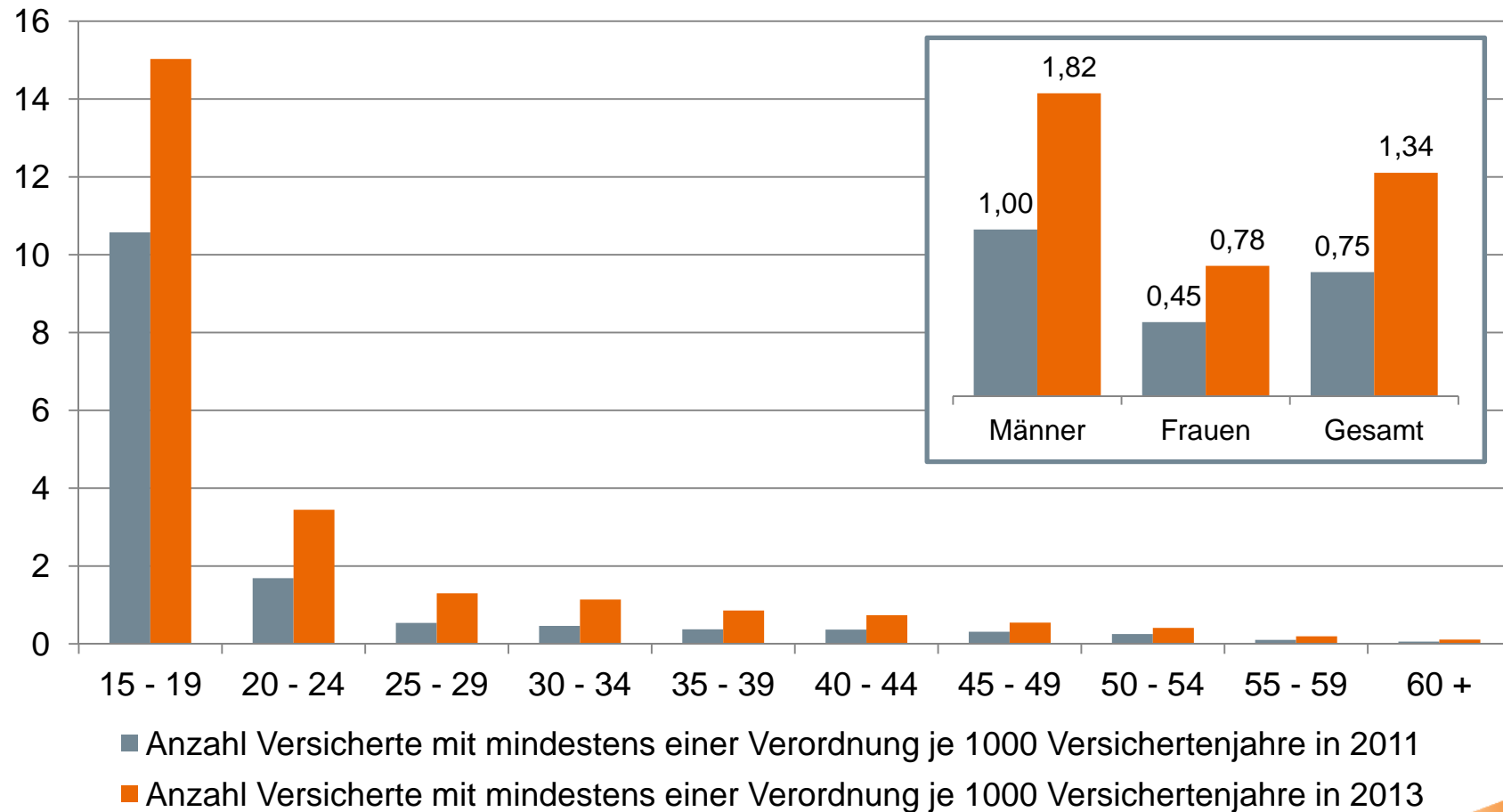
	Wirkstoffe	Therapie	Erhoffter Nutzen im Rahmen des pNE
Stimulanzien	Methylphenidat Modafinil	ADHS Narkolepsie	Verbesserung der Gedächtnisleistung und erhöhte Wachheit
Antidementiva	Piracetam, Memantin	Alzheimer-Demenz	Verbesserung der Gedächtnisleistung
Antidepressiva	Fluoxetin	Depressionen	Stimmungsaufhellung, Aktivierung, Überwindung von Unsicherheit und Schüchternheit
Betablocker	Metoprolol	Bluthochdruck, Herzerkrankungen u.a.	Abbau von Stress, Nervosität und Lampenfieber

Forschungsstand und Untersuchungsfragen

- Pharmakologisches Neuroenhancement ist in der Allgemeinbevölkerung kaum verbreitet („Kolibri-Studie“ des RKI 2011).
- Unter Studierenden ist pharmakologisches Neuroenhancement verbreitet, Schätzungen zufolge nehmen bis zu 20 Prozent Medikamente zur Leistungssteigerung (Dietz et al. 2013).
- Der DAK-Report 2009 schätzt konservativ, dass ca. 2 Prozent der Erwerbstätigen regelmäßige Verwender verschreibungspflichtiger Medikamente ohne medizinische Notwendigkeit zum „Hirndoping“ sind.
- Immer mehr Versicherte haben eine Verordnung für entsprechende Medikamente.
- **Wie verbreitet ist pharmakologisches Neuroenhancement aktuell unter Erwerbstätigen?**
- **Hat pharmakologisches Neuroenhancement in der Gruppe der Erwerbstätigen zugenommen?**

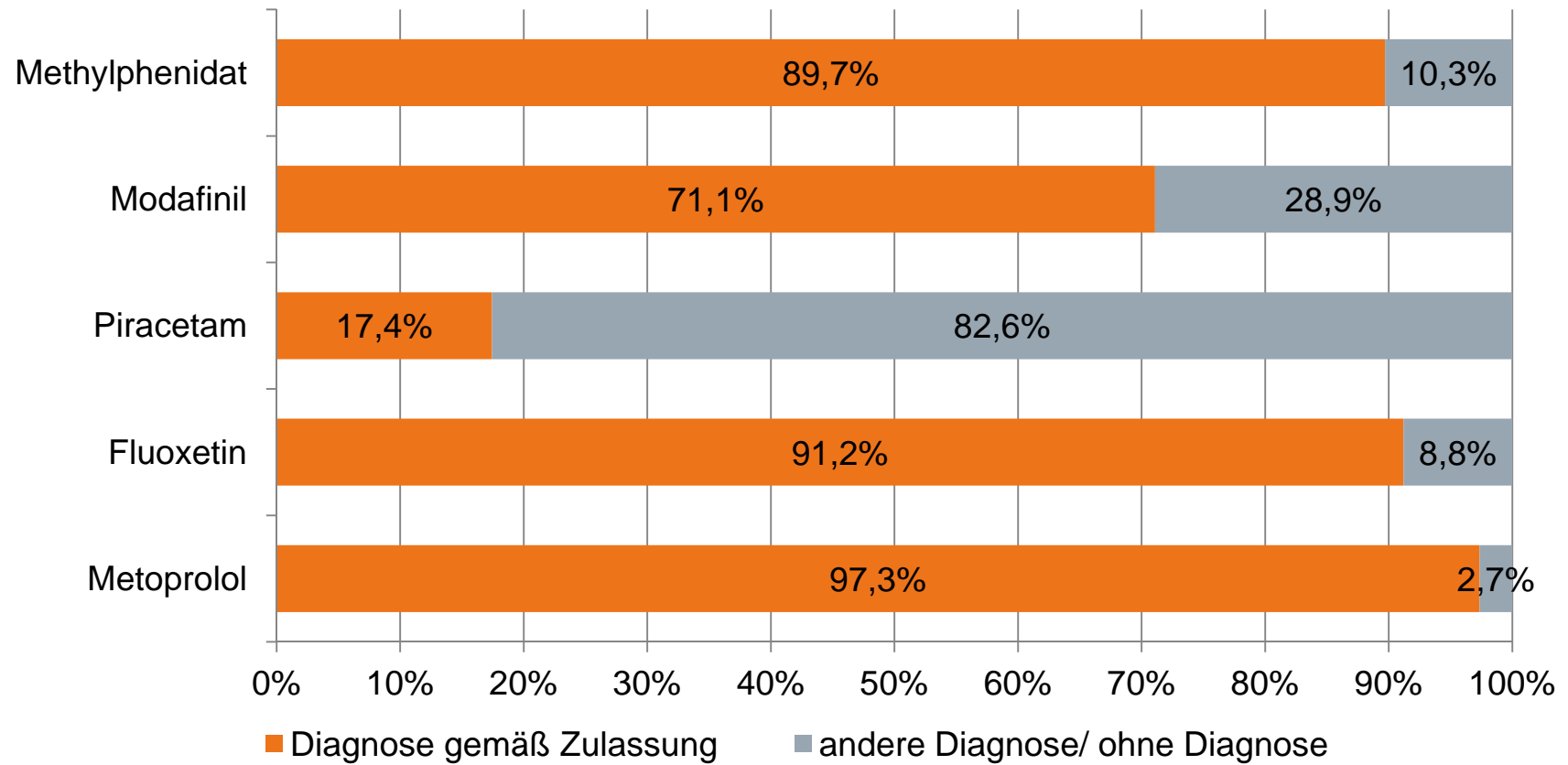


Methylphenidat: Deutliche Zunahme der Versicherten mit mindestens einer Verordnung



Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2011-2013

Ausgangspunkt: Verordnungen ohne nachvollziehbare Diagnosen

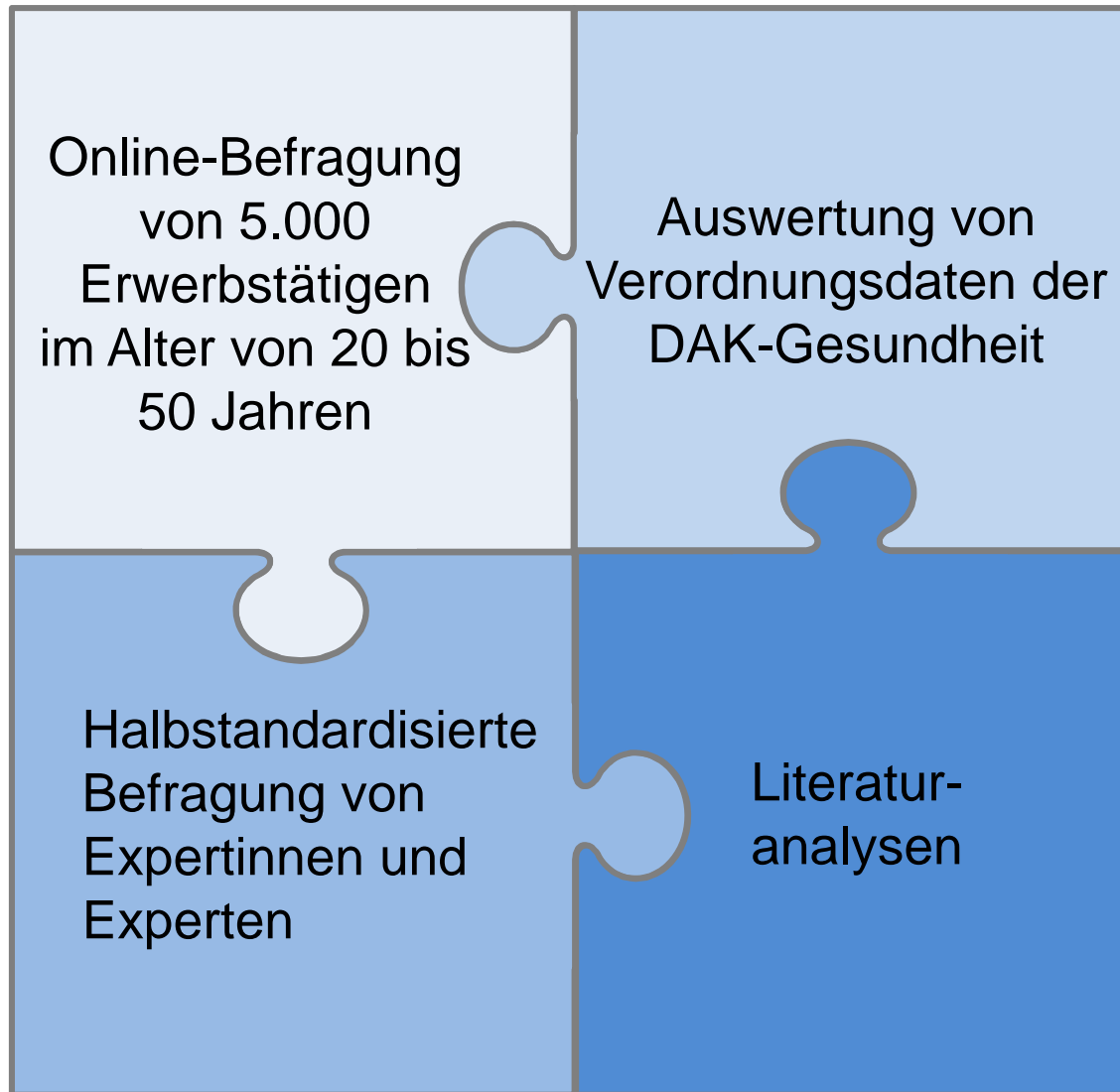


Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2012-2013

Fragestellungen

1. Wie verbreitet ist Doping am Arbeitsplatz? Hat Doping am Arbeitsplatz seit 2008 zugenommen?
2. Wer sind die Verwender? - Soziodemografie, Nutzungsmuster, Motive
3. Welche Risikofaktoren gibt es in der Arbeitswelt?
4. Welche Einstellung haben die Nicht-Verwender?

Datenquellen



Fragestellungen

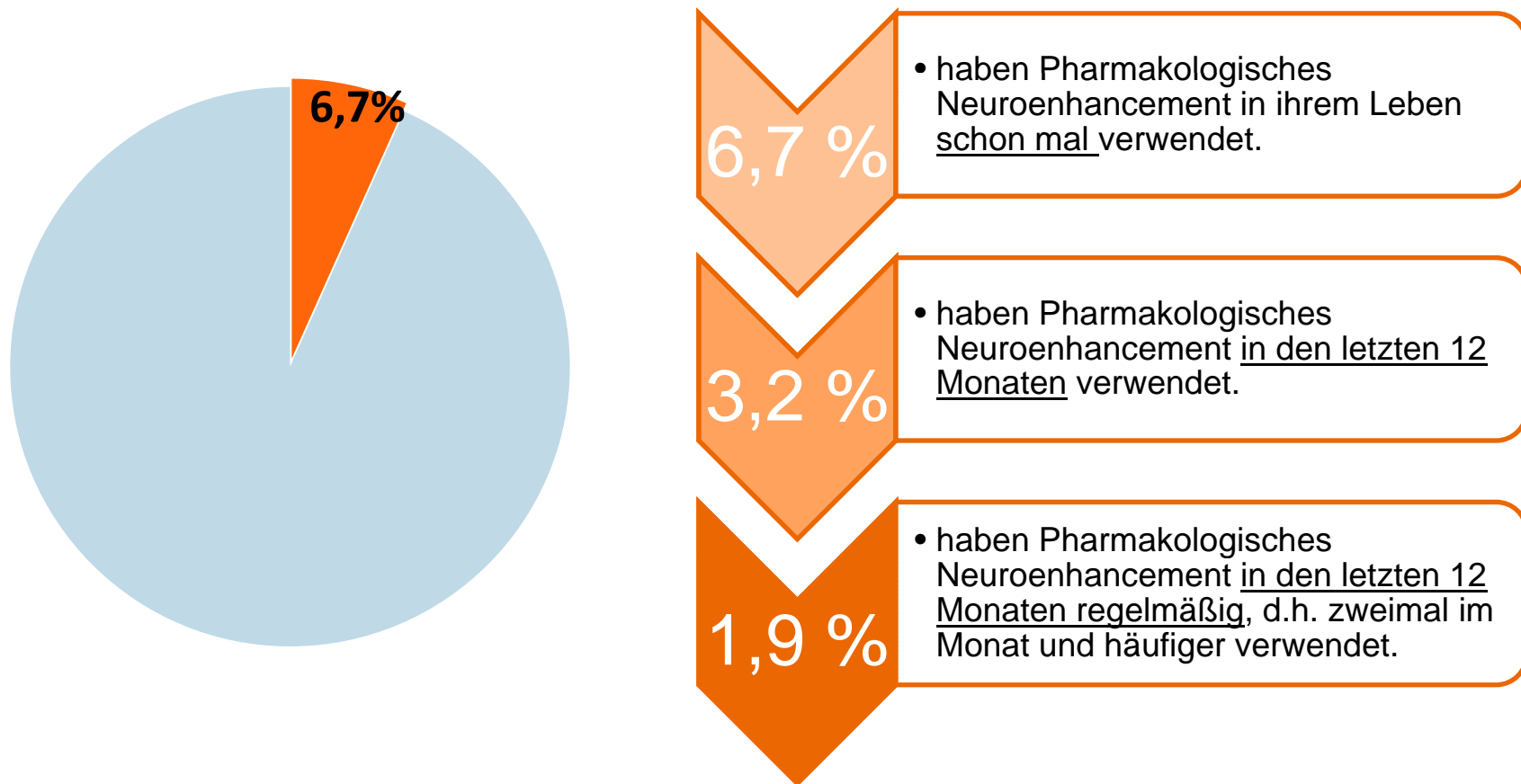
1. Wie verbreitet ist Doping am Arbeitsplatz? Hat Doping am Arbeitsplatz seit 2008 zugenommen?

2. Wer sind die Verwender? - Soziodemografie, Nutzungsmuster, Motive

3. Welche Risikofaktoren gibt es in der Arbeitswelt?

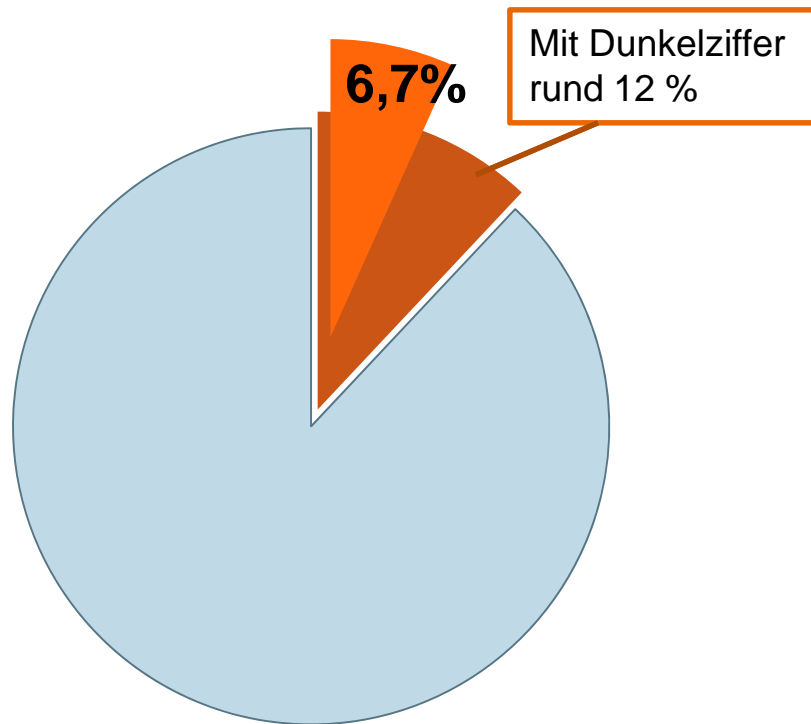
4. Welche Einstellung haben die Nicht-Verwender?

6,7 Prozent der Arbeitnehmer haben wenigstens einmal irgendwann pharmakologisches Neuroenhancement betrieben



Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

Mit Dunkelziffer beträgt der Anteil der Verwender ca. 12 Prozent

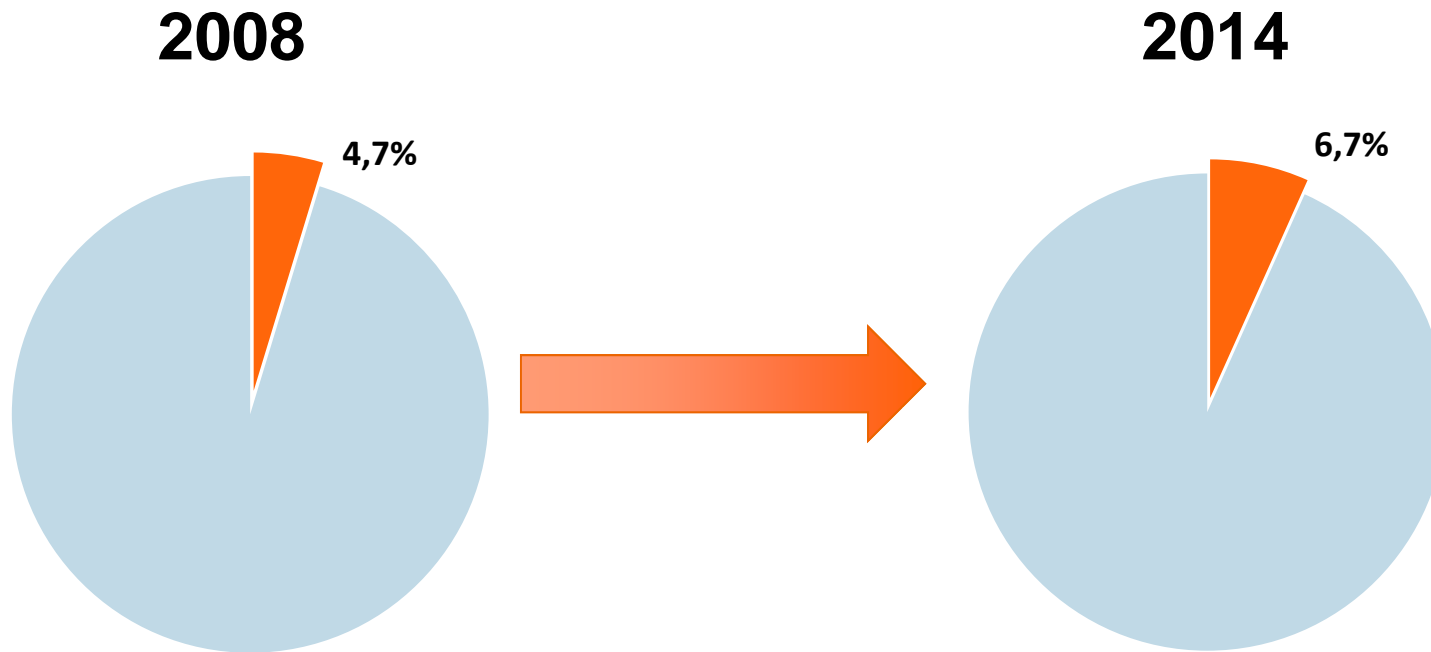


Dunkelzifferschätzung

- Bei einer direkten Abfrage wie hier beim Anteil der „Jemals-Verwender“ von Pharmakologischem Neuroenhancement muss man immer von einer gewissen Untererfassung ausgehen.
- Mit einer wissenschaftlich etablierten Fragebogentechnik wurde diese Untererfassung geschätzt (UCT-Technik).
- Der tatsächliche Anteil der Hirndoper liegt danach bei etwa **12 Prozent**.

Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

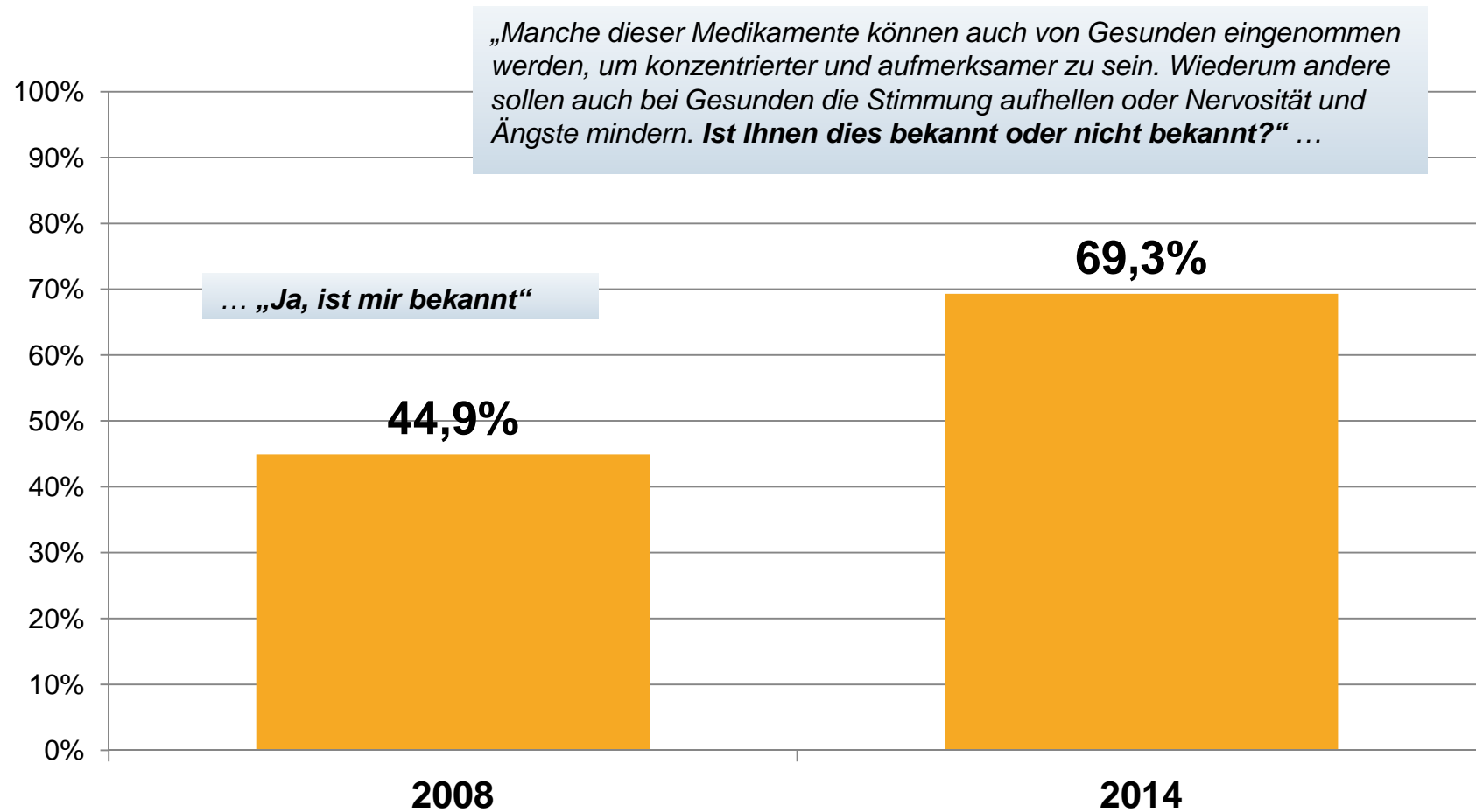
Doping am Arbeitsplatz hat seit 2008 zugenommen



Der Anteil der Befragten, die Pharmakologisches Neuroenhancement schon mal eingesetzt haben, hat sich seit 2008 von 4,7 Prozent auf 6,7 Prozent erhöht.

Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017
Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2008. N=3.017

Doping am Arbeitsplatz: Die Bekanntheit hat zugenommen



Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

Fragestellungen

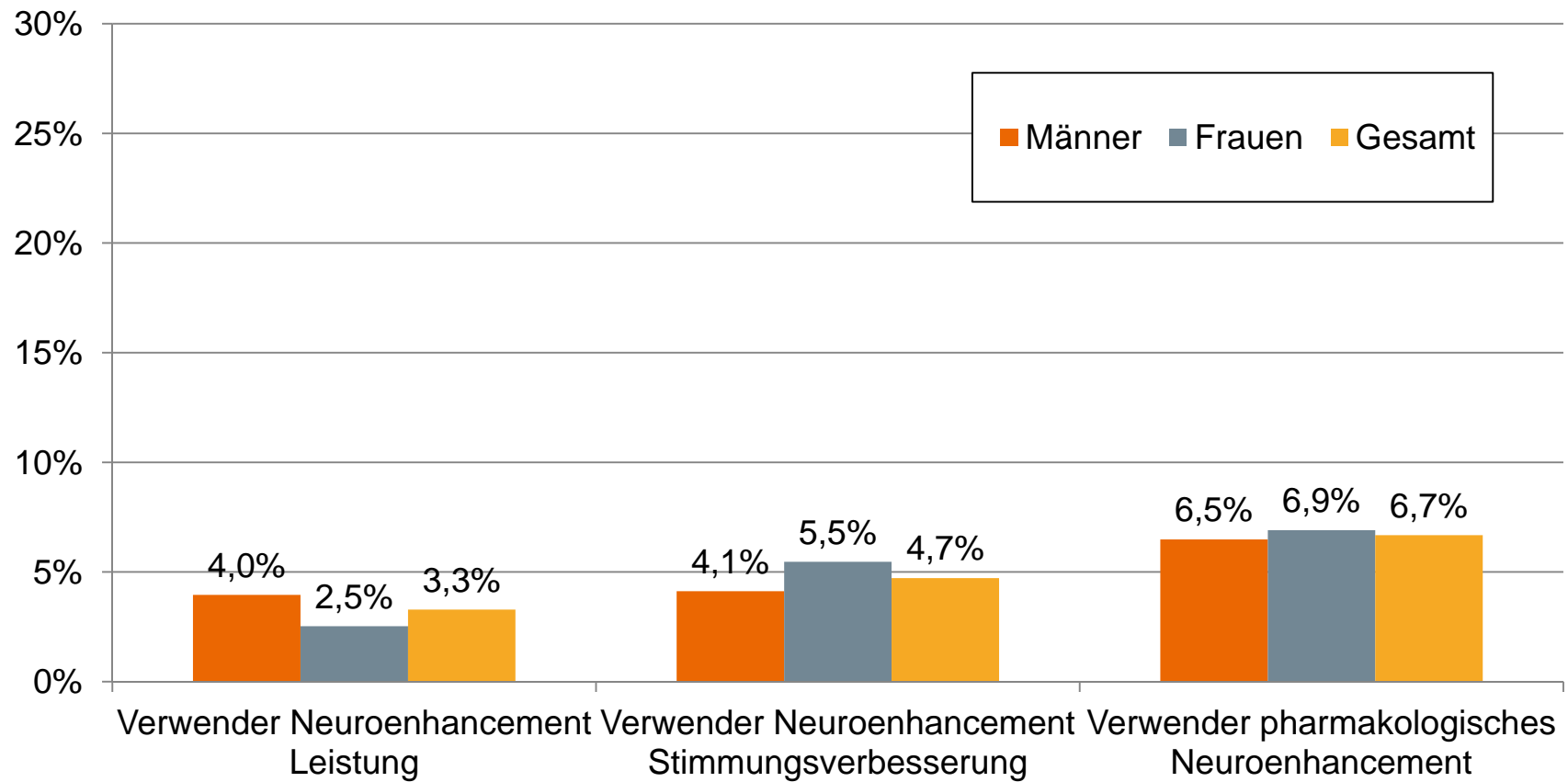
1. Wie verbreitet ist Doping am Arbeitsplatz? Hat Doping am Arbeitsplatz seit 2008 zugenommen?

2. Wer sind die Verwender? - Soziodemografie, Nutzungsmuster, Motive

3. Welche Risikofaktoren gibt es in der Arbeitswelt?

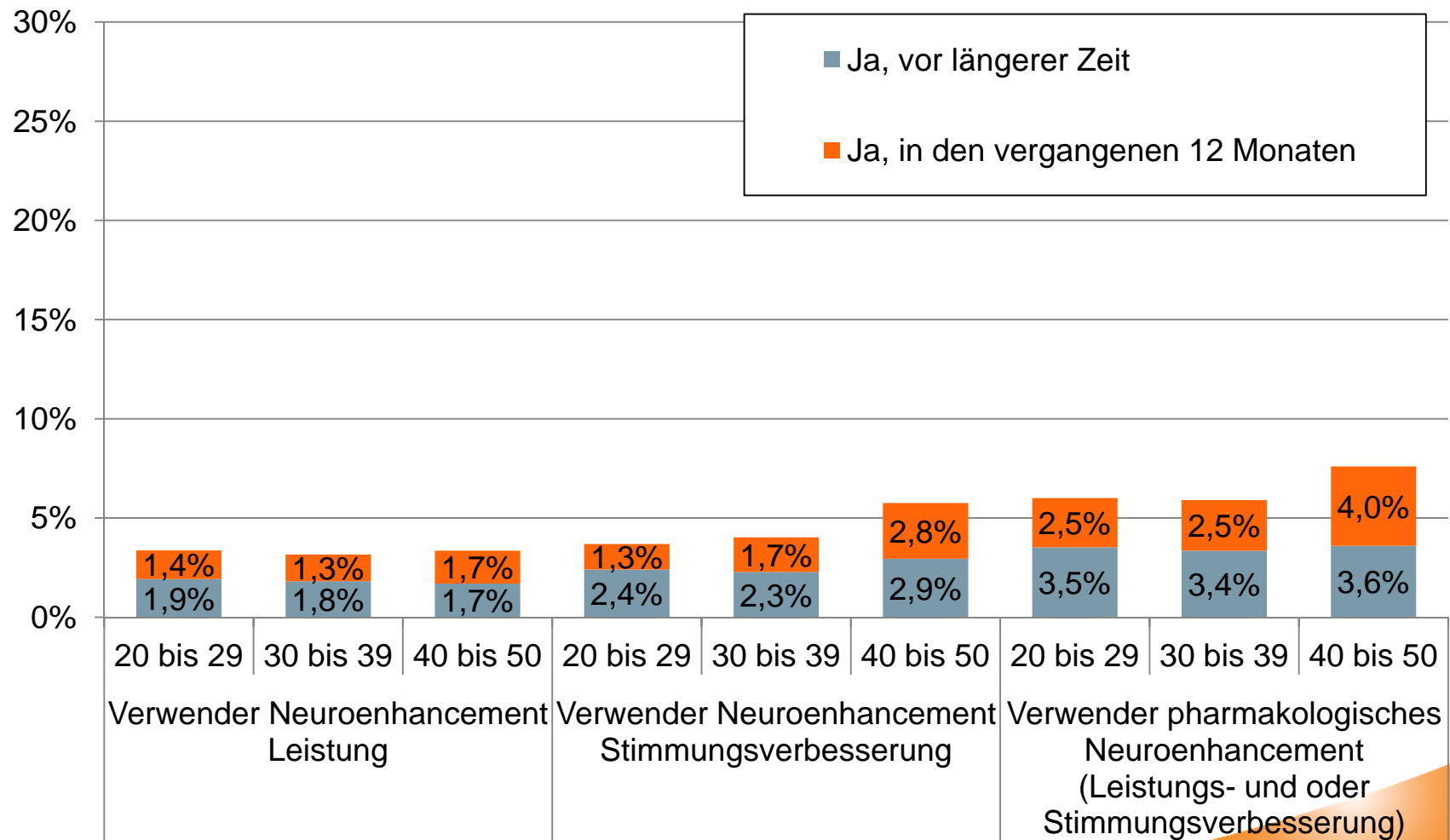
4. Welche Einstellung haben die Nicht-Verwender?

Verwendung nach Geschlecht



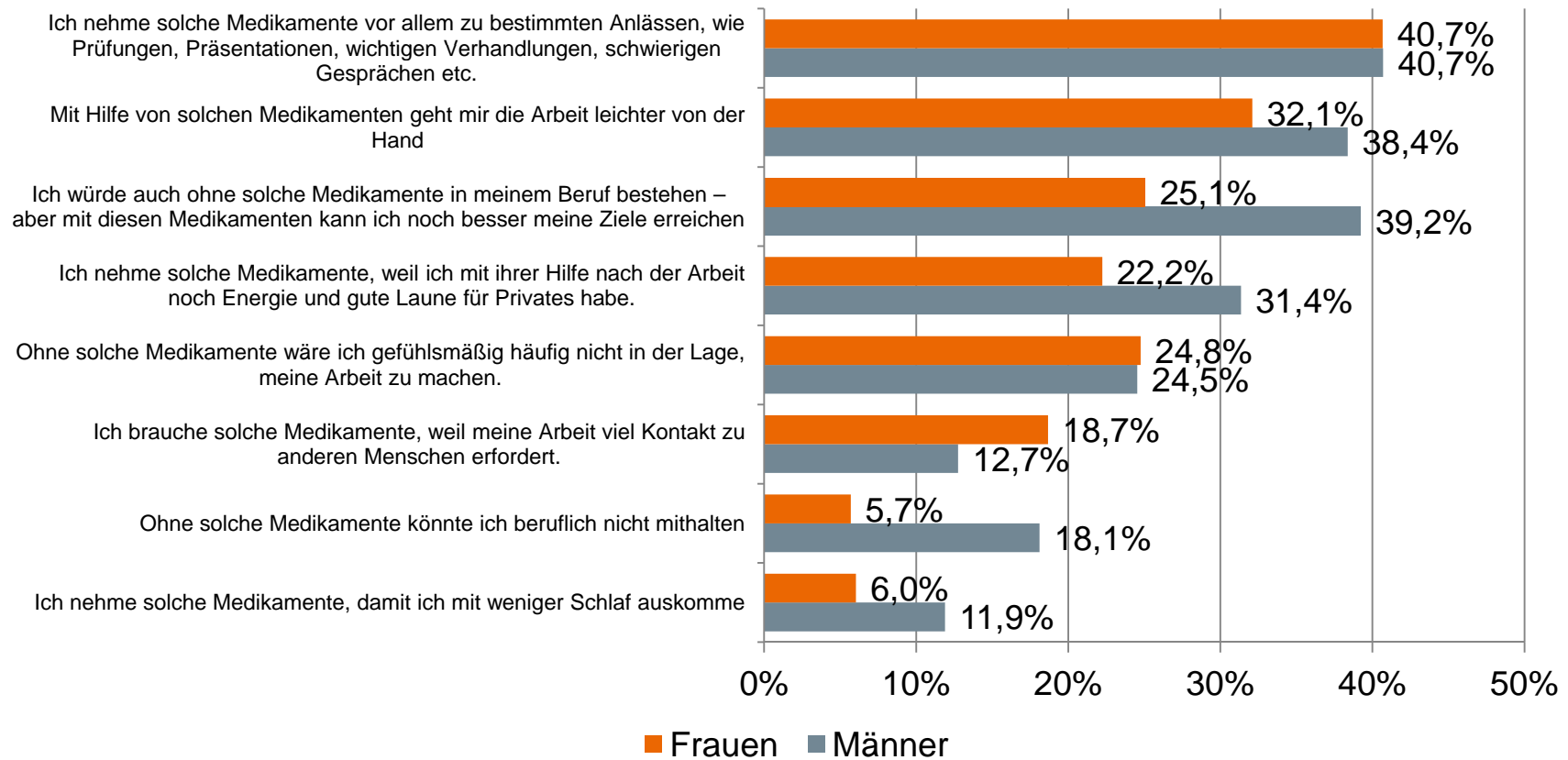
Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

Höchste Verbreitung bei den 40- bis 50-Jährigen



Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

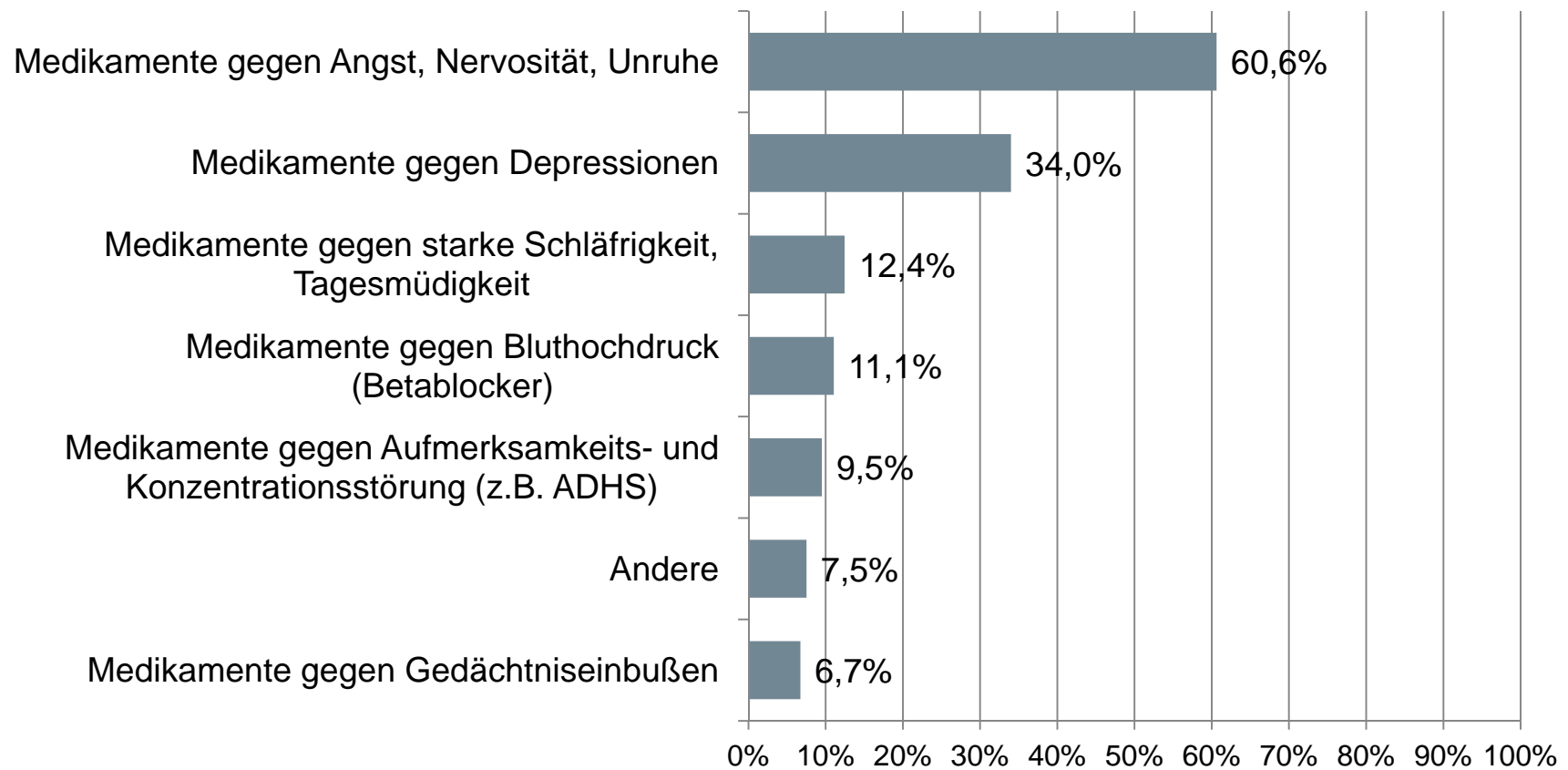
Gründe und Anlässe für pharmakologisches Neuroenhancement



Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014.

Basis: N=333 Befragte, die jemals Pharmakologisches Neuroenhancement betrieben haben.

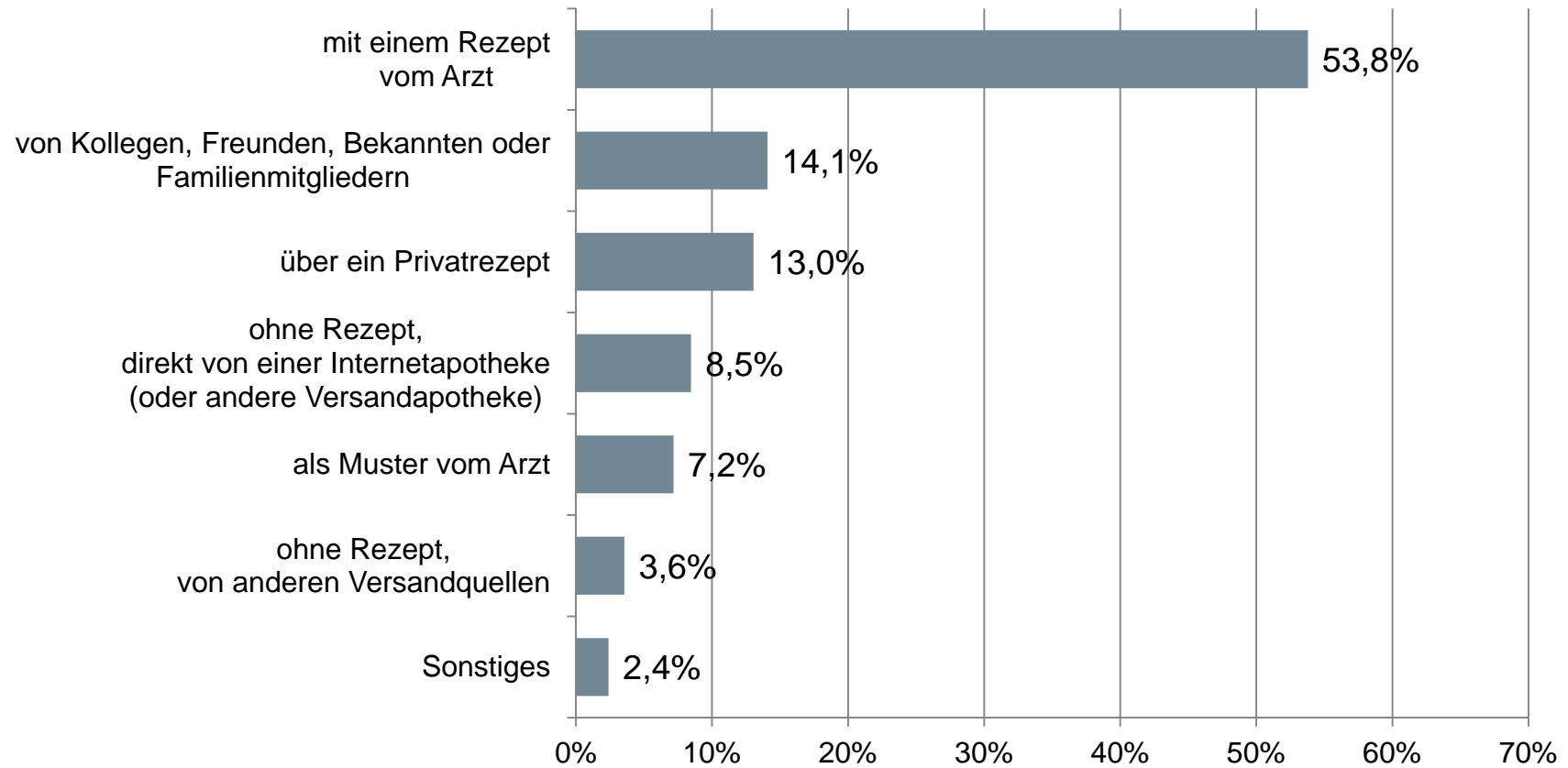
Welche Medikamente nehmen die Verwender?



Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014.

Basis: N=333 Befragte, die jemals Pharmakologisches Neuroenhancement betrieben haben.

Bezugsquellen für Medikamente zum Hirndoping



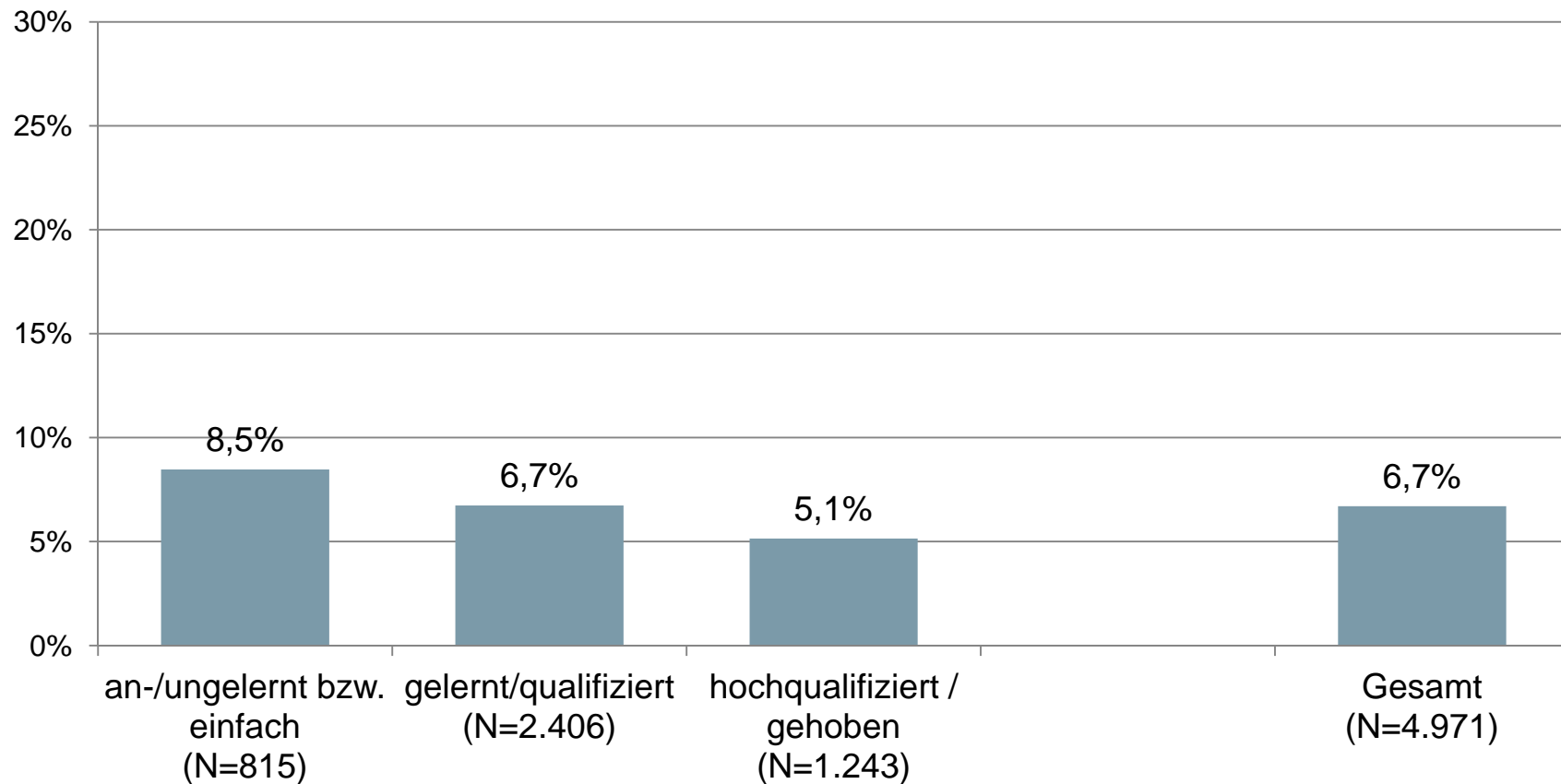
Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014.

Basis: N=333 Befragte, die jemals Pharmakologisches Neuroenhancement betrieben haben.

Fragestellungen

1. Wie verbreitet ist Doping am Arbeitsplatz? Hat Doping am Arbeitsplatz seit 2008 zugenommen?
2. Wer sind die Verwender? - Soziodemografie, Nutzungsmuster, Motive
- 3. Welche Risikofaktoren gibt es in der Arbeitswelt?**
4. Welche Einstellung haben die Nicht-Verwender?

Je einfacher die Tätigkeit, desto höher der Anteil mit Doping-Erfahrung



Anteil Verwender von pharmakologischem Neuroenhancement (Lebenszeitprävalenz) nach Niveau der Tätigkeit

Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

Risikofaktoren für Doping am Arbeitsplatz



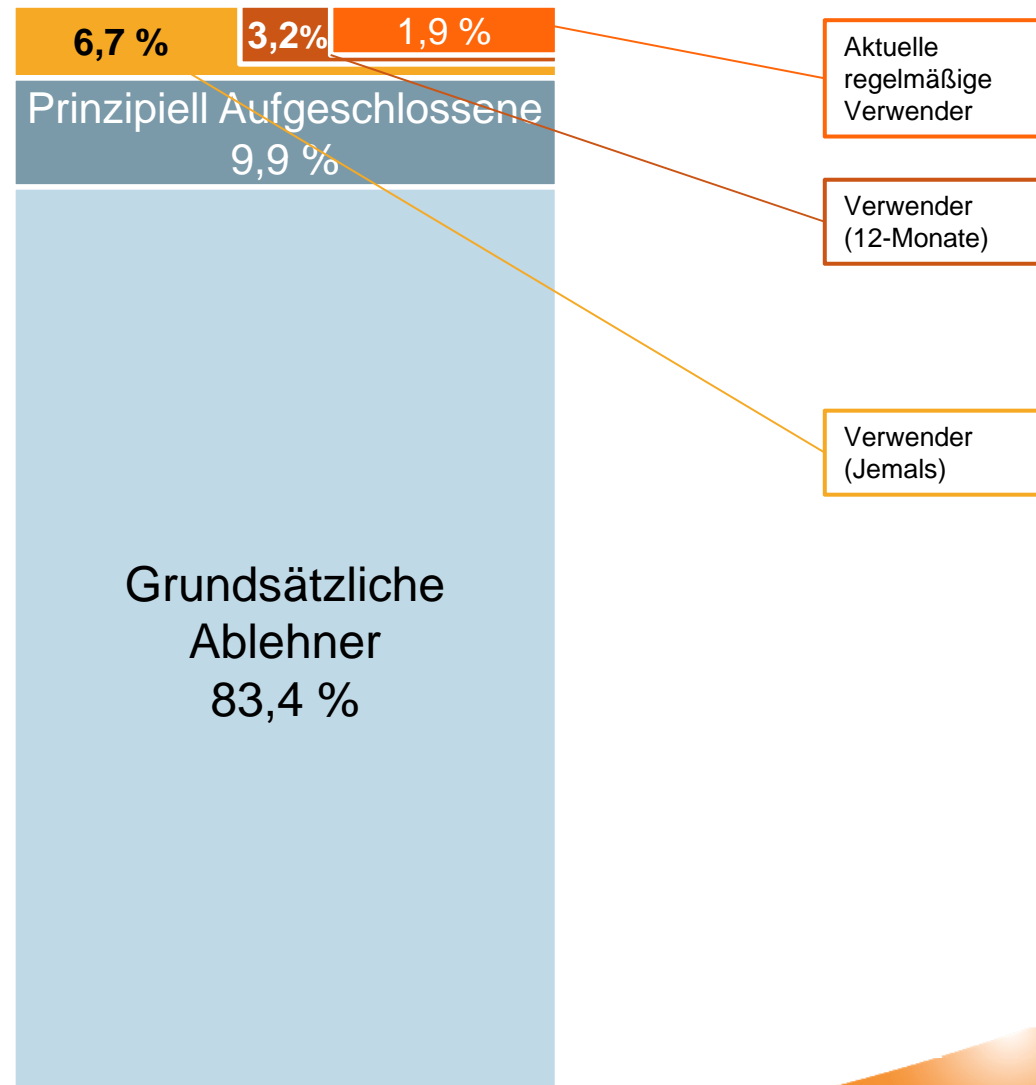
Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

Fragestellungen

1. Wie verbreitet ist Doping am Arbeitsplatz? Hat Doping am Arbeitsplatz seit 2008 zugenommen?
2. Wer sind die Verwender? - Soziodemografie, Nutzungsmuster, Motive
3. Welche Risikofaktoren gibt es in der Arbeitswelt?

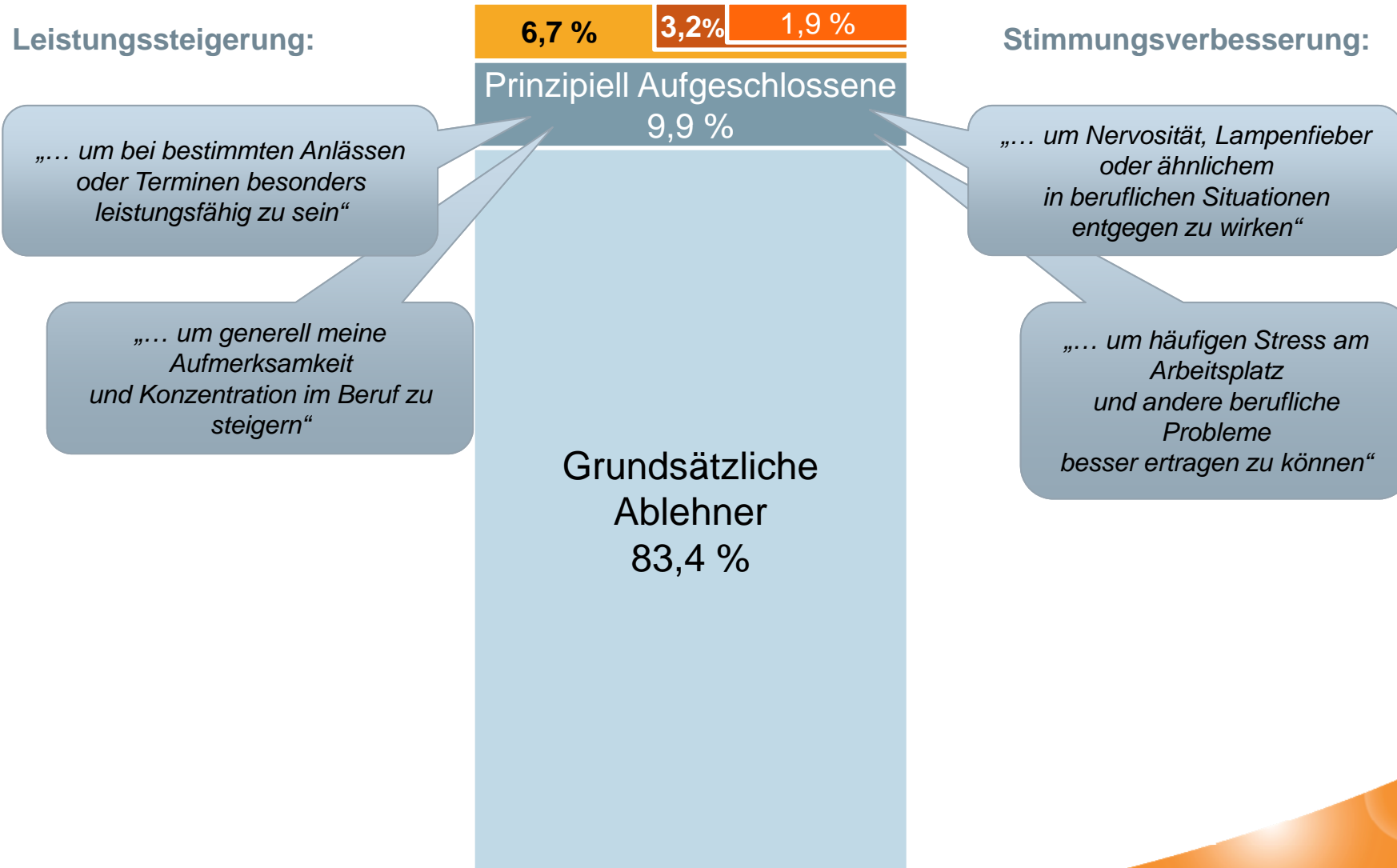
4. Welche Einstellung haben die Nicht-Verwender?

Gesamtüberblick: Erwerbstätige und pharmakologisches Neuroenhancement



Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

Vertretbare Gründe für pharmakologisches Neuroenhancement von Nicht-Verwendern



Quelle: Erwerbstätigenbefragung der DAK-Gesundheit 2014. N=5.017.

- Der Krankenstand im Jahr 2014
- Update: Doping am Arbeitsplatz

- **Fazit**

Halbstandardisierte Befragung von Expertinnen und Experten aus Medizin, Bioethik, Suchtforschung und Sozialwissenschaften

- Jetzt und in absehbarer Zeit hat „Hirndoping“ **keinerlei Chancen und Potentiale**: wenn überhaupt haben die betrachteten verschreibungspflichtigen Medikamente nur kurzfristige und minimale Effekte auf die kognitive Leistungsfähigkeit.
- Es gibt aber erhebliche **Risiken und Nebenwirkungen**, bis hin zu Abhängigkeit und Persönlichkeitsveränderungen.
- Gefahr der „**pharmakologischen Aufrüstung**“: wenn immer mehr ihre Leistungsfähigkeit versuchen zu steigern, kann der Einzelne immer schwerer darauf verzichten, will er oder sie nicht zurückfallen. (Bedingung für ein solches Szenario: die Wirksamkeit der Mittel steigt).
- Die Idee, dass man **bestimmten Berufsgruppen** erlauben sollte, pharmakologische Neuroenhancer zu verwenden, halten die Experten für abwegig.
- Ein „**Doping-Verbot**“ an Schulen und Universitäten wird für nicht praktikabel gehalten, weil es nicht durchsetzbar wäre.
- **Alternativen** zum pharmakologischen Neuroenhancement sind den Experten zufolge u.a. Sport, gute Ernährung, Meditation, gute Arbeitsorganisation sowie ausreichend Schlaf.

Fazit

- Pharmakologisches Neuroenhancement ist der Versuch, mittels verschreibungspflichtiger Medikamente die kognitive Leistungsfähigkeit oder das psychische Wohlbefinden zu verbessern oder Ängste und Nervosität abzubauen.
- Insgesamt 6,7 Prozent der Erwerbstätigen haben dies wenigstens einmal im Leben versucht (inkl. Dunkelziffer: 12 Prozent).
- Der „Harte Kern“, d.h. aktuelle und regelmäßige Verwender sind 1,9 Prozent der Erwerbstätigen (inkl. Dunkelziffer ca. 3,5 Prozent).
- Seit 2008 hat pharmakologisches Neuroenhancement unter Erwerbstätigen zugenommen. Auch das Wissen um die vermeintlichen Möglichkeiten des „Hirndopings“ hat zugenommen.
- Häufigste Bezugsquelle der Neuroenhancer ist die Standort-Apotheke mit Rezept vom Arzt.
- Die große Mehrheit der Erwerbstätigen steht pharmakologischem Neuroenhancement ablehnend gegenüber (ca. 83 Prozent). Etwa 10 Prozent sind aufgeschlossen, d.h. sie sehen für sich vertretbare Gründe, Medikamente zur Leistungssteigerung oder Stimmungsverbesserung einzunehmen.

Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

IGES

DAK
Gesundheit